

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 5

Artikel: Vom Thunersee an die Birs und den Rhein
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Thunersee an die Birs und den Rhein

Über vierzig Jahre lang lebte und arbeitete Esther Schumacher in Thun BE. Vor einem halben Jahr wagte die bald 82-Jährige einen Neuanfang und zog in eine altersgerechte Wohnung nach Reinach BL. So ist sie näher bei ihrer Familie.

Seit Jahrzehnten hatte Esther Schumacher von Thun aus mindestens einmal in der Woche ihre Schwester und deren Familie in Reinach BL besucht. Vor rund drei Jahren machte ihr Schwager sie auf einen Artikel in der lokalen Zeitung aufmerksam: «Wohnen im Mischeli – Altersgerechtes und schönes Wohnen in Reinach». «Wäre das nicht etwas für dich?», habe er halb im Ernst, halb im Spass gefragt. Und sie antwortete spontan: «Ja, warum eigentlich nicht?»

Bei der Erinnerung lacht Esther Schumacher: «Die Idee setzte sich in meinem Kopf fest und begann langsam zu reifen.» Dabei hatte die ehemalige Lehrerin mehr als die Hälfte ihres Lebens in Thun verbracht. In Thun besass sie eine Eigentumswohnung, war eingebettet in ihre gute Nachbarschaft und hatte einen grossen Freundeskreis. Mit ihren Freundinnen verbrachte sie vor allem seit dem Tod ihres Mannes vor fünfzehn Jahren einen grossen Teil ihrer Freizeit und ist bis heute mit ihnen verbunden.

Eine grosse Familie

Zu ihrer jüngeren Schwester im Baselbiet hat sie seit ihrer Kindheit eine innige Beziehung. Für Esther Schumacher war es selbstverständlich gewesen, sie nach einer Rückenoperation zu unterstützen und während mehrerer Spitalaufenthalte bei der Betreuung ihrer drei Jungs mitzuhelpen. Manchmal fuhr sie übers

Wochenende nach Reinach, manchmal nahm sie die Neffen zu sich nach Thun, oder sie fuhr mit ihnen in die Ferien ins Berner Oberland. Esther Schumacher hatte keine eigenen Kinder: «Die Söhne meiner Schwester waren ein bisschen meine Ersatzkinder», sagt sie.

Als die drei Familien gründeten und selber Väter wurden, engagierte sie sich

weiterhin. Nicht mehr als Tante, sondern eher als zweite Grossmutter. «Ich bin dankbar, dass ich in diese Rolle schlüpfen und Teil einer grossen Familie werden durfte», sagt Esther Schumacher. «Schwiegermädchen» nennt sie die Partnerninnen ihrer Neffen. Bei allen ist sie willkommen; die insgesamt sechs Grossnichten und -neffen zwischen fünf und

zwölf Jahren rufen ihre Grossmutter liebevoll «Esthi».

Es war die Familie, die den Ausschlag gab, dass sich Esther Schumacher mit fast achtzig Jahren schliesslich um eine der neuen altersgerechten Wohnungen im Mischeli bewarb. Ausser ihrer Familie wusste niemand von ihren Plänen. Während fast zwei Jahren hütete sie ihr Ge-



Der Umzug zur Grossfamilie: Esther Schumacher geniesst das Zusammensein mit den Grossnichten und -neffen an ihrem neuen Wohnort Reinach.



Von Anfang an fühlte sie sich in Reinach zu Hause. Sie ist stolz, dass sie den Schritt in eine altersgerechte Wohnung gewagt hat, zu einem Zeitpunkt, «als ich noch selber entscheiden konnte und es auch wollte». Sie geniesst die Nähe zu Schwester und Schwager. Ein- bis zweimal in der Woche geht sie zu ihnen oder lädt sie zum Essen zu sich ein. Jeden Dienstagmittag kocht sie bei ihrer berufstätigen «Schwiegermädchen» in Basel für Leyni und Nima, die aus der Schule und dem Kindergarten kommen. Manchmal besuchen sie die Kinder ihrer anderen Neffen; dann geht sie mit ihnen in den Generationenpark direkt vor ihrem Haus. Alles sei «gäbiger» geworden, meint Esther Schumacher.

Die neue Heimat

Auch Reinach, die «Stadt vor der Stadt», wie sie sich nennt, wird immer mehr zu ihrer Heimat. Sie ist froh um die wiederum gute Nachbarschaft; auf der Strasse werde noch gegrüßt, und im Kirchgemeindehaus nebenan finden nebst verschiedenen Aktivitäten, Turnkursen von Pro Senectute und besonderen Anlässen auch gemeinsame Mittagessen statt. Im Dorfzentrum finden sich der Bäcker und ein Metzger, das Milchhäusi und der Märit; Migros und Coop sind gleich um die Ecke. Die Tramstation ist wenige Gehminuten von ihrem Zuhause entfernt. Esther Schumacher mag die Stadt, weltoffen sei sie und kulturell vielfältig. «Ih ha Basu gärn», sagt sie in unverfälschtem Berndeutsch.

Fuhr Esther Schumacher vor ihrem Umzug regelmässig von Thun nach Basel, fährt sie jetzt mindestens einmal in der Woche in umgekehrter Richtung. Sie besucht ihre Freundinnen und ehemaligen Nachbarn oder nimmt einen Termin bei ihrem Zahnarzt oder der Shiatsu-Therapeutin wahr. Nach wie vor liebt sie die Stadt am See, das Tor zum Berner Oberland. «Ich bin ein Thunesier», pflegte ihr verstorbener Mann zu sagen und nannte Thun «die schönste Stadt in ihrer Gröszenordnung». Sie weiss: Er wäre nie und nimmer von Thun weggezogen – im Gegensatz zu ihr, die höchstens das sommerliche Morgenschwimmen im Strandbad vermissen wird: «Aber dann habe ich die Birs und den Rhein – sie werden mich für den Thunersee entschädigen müssen.»

Uch Vollenwyder